

# Schwanzwälder Tageszeitung

## 'Aus den Tannen'

Abg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Best. und den Anzeigen bezogen vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigenpreis: Die 14 tägige Stelle ober deren Raum 1,50 Mk., die Kleinanzeigen 5 Mk. Mindestbetrag 20 Wörter. Bei der Best. und den Anzeigen bezogen vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigenpreis: Die 14 tägige Stelle ober deren Raum 1,50 Mk., die Kleinanzeigen 5 Mk. Mindestbetrag 20 Wörter. Bei der Best. und den Anzeigen bezogen vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigenpreis: Die 14 tägige Stelle ober deren Raum 1,50 Mk., die Kleinanzeigen 5 Mk. Mindestbetrag 20 Wörter.

№. 109.

Altensteig, Donnerstag den 11. Mai.

Jahrgang 1922.

### Die Antwort Deutschlands an die Wiederherstellungskommission.

Berlin 10. Mai. Das Berliner Tagblatt berichtet: Gestern nachmittags 4 Uhr versammelten sich in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Brüning die Führer der Reichstagsfraktionen. Dem Reichstagspräsidenten Dr. Brüning anwesend, als Parteivertreter für die Demokraten die Abgeordneten Koch und Graf Bernstorff, für die Mehrheitssozialdemokraten Hermann Müller und Wels, für das Zentrum der Abgeordnete Spahn und für die Unabhängigen der Abgeordnete Moses und Frau Remens, für die Deutsche Volkspartei Dr. Stresemann und für die Deutschnationalen Abgeordneter Berg. Die Besprechungen drehten sich um die schriftliche Antwort an die Wiederherstellungskommission, deren Inhalt in großen Zügen vom Reichskanzler Dr. Brüning bekanntgegeben und erläutert wurde. Besondere Ueberraschungen bringt die deutsche Antwort nicht. Es wird in der Note erneut die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung zur Bilanzierung ihres Haushalts zum Ausdruck gebracht. Andererseits werden die Forderungen der Wiederherstellungskommission nach 60 Milliarden neuer Steuern, sowie die Annahme einer Verbandsfinanzkontrolle abermals abgelehnt. Im großen und ganzen ist die deutsche Antwortnote als eine Fortführung der zwischen der deutschen Regierung und der Wiederherstellungskommission ergangenen schriftlichen Unterhaltungen über die deutschen Erfüllungslösungen zu betrachten. Dr. Brüning erwähnte zwar in seiner gestrigen Besprechung seine bevorstehende Reise nach Paris, die er voraussichtlich Ende dieser Woche antreten wird, gab jedoch keine näheren Mitteilungen über die Vorschläge, die er in Paris zu machen gedenkt. In der kurzen Ansprache, die sich an die Mitteilung des Reichskanzlers schloß, wurden, wie verlautet, keine wesentlichen Beanstandungen der Parteivertreter erhoben, nur die Deutschnationalen sollen Einwendungen ungeschicklicher Natur gemacht haben.

Wie die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz berichtet, erklärte Minister Brüning die Notwendigkeit, möglichst rasch den Gesetzentwurf über die Finanzangelegenheiten zu erledigen, der bereits dem Reichstag zugegangen ist. Reichsfinanzminister Brüning wird in Paris in persönlichen Verhandlungen mit der Wiederherstellungskommission eine gemeinsame Grundlage zu finden suchen. Für die schon Staatssekretär Bergmann in Paris tätig ist. In der letzten Woche hatte dieser drei längere Unterredungen mit dem englischen Mitglied der Wiederherstellungskommission, Bradbury, und man merkt aus den Kreisen der Wiederherstellungskommission, daß dort große Hoffnungen auf eine internationale Anleihe gesetzt werden. Die Wahrscheinlichkeit mit Hilfe Amerikas zustande kommen wird.

#### Der Wortlaut der Note.

Paris, 10. Mai. Die deutsche Regierung hat unter dem 9. Mai an den Präsidenten der Reparationskommission die nachstehende Note gerichtet, die heute in Paris übergeben wurde: Nach den vorangegangenen Besprechungen glaubt die deutsche Regierung aus der Note der Reparationskommission vom 13. April 1922 entnehmen zu können, daß der Reparationskommission ebenso wie der deutschen Regierung daran gelegen ist, gewisse Mißverständnisse, die aber die bereits gewechselten Noten enthielten, zu beseitigen und durch weitere Besprechungen die Lage auch in sachlicher Hinsicht zu klären. Um diese Arbeiten zu fördern, bezieht sich die deutsche Regierung, folgendes mitzuteilen:

1) Es entspricht der Auffassung der deutschen Regierung, daß es grundsätzlich notwendig ist, die gesamten in Papiermark bestehenden Staatsausgaben durch Einnahmen aus Steuern und inneren Anleihen ohne Vermehrung der Geldmenge zu decken. Die deutsche Regierung erkennt auch an, daß es notwendig ist, alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundgedankes zu tun. Andererseits wird es mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft und auf die deutschen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland unumgänglich notwendig sein, daß erhebliche, vom Reich in ausländischer Währung zu leistende Zahlungen durch äußere Anleihen beschafft werden. Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossene außerordentliche Erhöhung der Steuern ist es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrag von 60 Milliarden Mark vor dem 31. Mai 1922

zu entsprechen. Die deutsche Regierung ist aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission den eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolgt, dem eingangs aufgestellten Grundgedanke Rechnung zu tragen.

2.) Die deutsche Regierung nimmt gern davon Kenntnis, daß die Reparationskommission die Souveränität Deutschlands bei der Feststellung seiner öffentlichen Ausgaben sowie in den Fragen der Besteuerung u. der allgemeinen Finanzpolitik anerkennt. Sie nimmt ferner davon Kenntnis, daß die Kommission den Wunsch hat, die deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen. Sie wird zu diesem Zweck der Reparationskommission alle Möglichkeiten für gewünschte Auskünfte eröffnen. Sie wird deshalb auch für die Dauer der Regelung ihrer Zahlungsverpflichtungen, wie sie die Entscheidung der Kommission vom 21. 3. 22. vorsieht, mit der Reparationskommission über die von ihr geplanten gesetzgeberischen Schritte auf dem vorerwähnten Gebiete der Finanzverwaltung ins Benehmen treten. 3.) Die deutsche Regierung wird sich im übrigen nach Kräften bemühen, den von der Reparationskommission in ihrem Brief vom 21. 3. ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Sie hält indessen an der Auffassung fest, daß einige dieser Anforderungen unerfüllbar sind. In diesem Zusammenhang bezieht sie sich auf das im Schreiben vom 13. April 22 gemachte Angebot der Kommission, jeden praktischen Vorschlag zu prüfen, welcher von der deutschen Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, gemacht wird. Da wegen der Konferenz in Genua mehrere Mitglieder der Reichsregierung geraume Zeit von Deutschland ferngehalten worden sind, ist es der deutschen Regierung zu ihrem Bedauern nicht möglich gewesen, verschiedene der in dem Brief vom 21. März geforderten Fristen innezuhalten. Sie ersucht die Reparationskommission, sich mit einer angemessenen Verlängerung dieser Fristen einverstanden zu erklären.

### Die Konferenz in Genua.

ob. In Genua erwartet man heute die Antwort der Russen auf das Memorandum der Konferenzstaaten. Allgemein wird angenommen, daß kein glattes Ja oder Nein erfolgen wird, vielmehr ist die Ansicht die, daß die Russen verhandeln werden. So ist denn Aussicht vorhanden, daß eine Basis gefunden wird, die neuen Möglichkeiten die Tore öffnet. Zwei Schwierigkeiten sind es vor allem, die entscheidend sind: einmal die Kreditfrage, die schwerwiegendste Meinungsverschiedenheit hervorgerufen hat, man darf aber erwarten, daß Schanzers Einwirkung auf die Russen nicht ohne Erfolg geblieben ist. Zum zweiten ist die Frage des sozialisierten Privateigentums eine Hauptschwierigkeit. Hier ist Tschitscherin bereits gegen Barthou vorgegangen. Höchstden auf die von Russland angebotene befriedigende Regelung der Vorkriegsschulden, schiebt er es Barthou in die Schuhe, diese Regelung ausgeschlossen zu haben. Der Feldzug des Russenführers muß scheitern an dem festen Blod der Entente, die durch Lloyd Georges huldigendes Bekenntnis neue Stärkung erhält. Frankreich und England gehen ja doch Hand in Hand, und nichts ist wahrscheinlicher, als daß der französische Standpunkt — auch in dieser Frage — als Sieger aus dem Kampf der Meinungen hervorgeht. Barthou darf schon dafür, daß die „Gloire“ gewahrt bleibt, er müßte ja nicht das getreue Abbild seines Ministers werden sein. Der Geist Bonapartes umschwebt die französische Delegation, es ist als ob ihn nur die Farnfarbe verhilft, aus jedem Wort und aus jeder Geste erkennt man den Lenker der französischen Politik.

Die deutschen Vermittler haben eine recht undankbare Aufgabe übernommen. Es hieß, daß ihnen für ihre Vermittlertätigkeit eine Kompensation in der Reparationsfrage von Lloyd George angeboten worden sei. Diese Nachricht ist aber demontiert worden. Nun heißt es aber mit Vorbehalt ans Werk gehen. Die deutschen Vertreter besitzen das Vertrauen der Soziedelegierten in hohem Maße, umso schwieriger ist es, alle Klippen zu umschiffen, die sich sofort der Weiterarbeit entgegenstellen werden. Wir dürfen keine unserer Errungenschaften gegenüber Russland aufs Spiel setzen, im Gegenteil muß ein immer fester schließendes Band geschlossen werden. Es ist demnach alle Kraft für den Gedanken einzusetzen, das Vermittleramt so zu führen, daß Deutschland schädlich, was es sich erwarb und weiter schreiten kann auf dem Wege, der in eine lichtere Zukunft führen soll.

### Appell an Genua um Freilassung der Abignon-Gefangenen.

Berlin, 10. Mai. Der vom 4. bis 7. Mai in Nürnberg abgehaltene große Vertretertag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat an die Konferenz von Genua zu Händen des deutschen Reichsfinanziers folgenden telegrafischen Appell für die endliche Freigabe der letzten deutschen Gefangenen in Frankreich gerichtet: „Der Bundestag bittet inständig, für die Befreiung der 29 noch in Toulon befindlichen deutschen Abignon-Gefangenen an maßgebender Stelle eintreten zu wollen. Wir sehen das Vertrauen in den Reichsfinanzler, daß unsere Bitte nicht vergebens ist.“

#### Italien als Mäcker.

Berlin, 10. Mai. Die „D. M. G. Ztg.“ berichtet aus London: Einer Neutermeldung zufolge wird in amtlichen Kreisen erklärt, Italien habe darauf hingewirkt und sei weiter bemüht, eine Lage zustande zu bringen, die das Scheitern der Konferenz verhindere. Es seien keinerlei Anzeichen vorhanden, daß auf irgend einer Seite die Absicht bestehe, das vorgeschlagene Übereinkommen unmöglich zu machen.

#### Die Haltung Amerikas.

Genua, 10. Mai. Ueber die Stellung der Vereinigten Staaten zur Konferenz von Genua teilt eine offizielle Note mit, die Besprechung, die der amerikanische Botschafter in Rom, Child, nicht nur mit italienischen Vertretern und Lloyd George, sondern auch mit Rathenau, Barre und den Vertretern der Kleinen Entente hatte, diene nur informativem Zweck. Dagegen stehen die außerhalb der Konferenz stattgefundenen Besprechungen über internationale Finanzfragen in keinem Zusammenhang mit der Mission des Herrn Child. Die Tätigkeit einiger amerikanischer Bankiers ist eine reine Privatangelegenheit. Was die Petroleumfrage betrifft, so haben die Vereinigten Staaten pflichtgemäß für die Interessen ihrer Staatsangehörigen im Auslande einzutreten. Die Vereinigten Staaten werden dabei niemals einem Plan ihre Zustimmung geben, der nicht das gleiche Recht für alle vorsieht und nicht den Grundgedanken der offenen Tür verteidigt.

### Neues vom Tage.

#### Annahme der neuen Beamtenbesoldungsliste.

Berlin, 10. Mai. Der Reichstag nahm in seiner öffentlichen Sitzung gestern den Ergänzungsetat mit der Neuordnung der Beamtenbesoldungen unverändert an. Darnach beträgt rückwirkend vom 1. bis 30. April dieses Jahres der Feuerungszuschlag zu den Bezügen der plan- und außerplanmäßigen Beamten 60 Prozent zu dem Grundgehalt, den Vätern und dem Ortszuschlag, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mk. nicht übersteigen. Vom 1. Mai ab beträgt der Zuschlag zu dem Grundgehalt, den Vätern und dem Ortszuschlag, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mk. nicht übersteigen, 120 Prozent, im übrigen 65 Prozent.

#### Englisch-italienisches Mittelmeerabkommen?

Paris, 10. Mai. Der „Newport Herald“ erfährt aus Genua, daß nach zuverlässigen Meldungen ein englisch-italienisches Abkommen von allgemein politischem und wirtschaftlichem Charakter in Vorbereitung ist. Das Hauptziel des Abkommens sei die Wahrung der Stellung Italiens im Mittelmeer.

Die bisher noch unbestätigte Nachricht wird sicher in Frankreich einige Beunruhigung hervorgerufen. Nach den Washingtoner Beschlüssen sollen bekanntlich Frankreich und Italien gleichstarke Flotten haben; während Frankreich seine Seestreitkräfte jedoch auf Mittelmeer und Atlantischen Ozean verteilen muß, kann Italien die ganze Macht ausschließlich im Mittelmeer konzentrieren. Dort also Frankreich sowieso überlegen. Jede weitere Stärkung der italienischen Mittelmeerstellung muß naturgemäß die Lage noch mehr zu Frankreichs Ungunsten verschleppen.

#### Der gebrüder französische Ministerrat.

Paris, 10. Mai. Präsident Millerand ist gestern nachmittags 10 Uhr in Paris eingetroffen und hat sofort mit Poincaré eine Unterredung gehabt. Gestern nachmittags um 4 1/2 Uhr fand eine Kabinettsitzung statt, an der sämtliche in Paris anwesenden Minister, auch der mit Millerand zurückgekehrte Kolonial- und Landwirtschaftsminister, teilnahmen. Der einzige abwesende Minister war Barthou. Es wurde erwartet, daß Poincaré in längeren Ausführungen dem Präsidenten über die einzelnen Phasen der politischen Lage in Genua berichten werde und daß die Sitzung





bedeutende Entscheidungen bringen würde. Entgegen allen Erwartungen scheint es aber nicht so zu sein. Das amtliche Communiqué sagt, daß Millerand den Ministern nur über seine Reiseindrücke in Afrika berichtet habe und daß Poincaré sodann die mit der französischen Ordnung in Genua ausgetauschten Telegramme vorgelesen habe. Ferner wird ein neuer Ministerrat auf Donnerstag morgen einberufen werden. Ueber das Verhältnis Poincarés zu Millerand wird berichtet, daß der Präsident mit allen Punkten Poincarés übereinstimme.

## Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Am Regierungstisch: Verkehrsminister Dr. Brüner. Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Der Präsidium des verstorbenen Abg. Due ist mit einfachem Grün geschmückt. Der Präsident gedenkt, während die Abgeordneten sich erheben, des Ablebens des Abg. Due in einem Nachruf.

Der Präsident teilt dann mit, daß dem Wunsch des Reichstags entsprechend, der Reichswasserverschuldungs-Reichsverkehrsministerium unterstellt worden ist. Die Interpellation Dr. Stresemann (D.Fp.) betr. die Gefahr der Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich soll, wie der Gesandte von Lutins mittelt, in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Es folgt sodann die 2. Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Der Ausschuss verlangt, daß in dem Industriegebiet für den Arbeiterverkehr vorerst Lüge zu Sorortstärken eingelegt werden. Der Sorortstark soll allgemein möglichst ausgedehnt werden. Der Betrieb der in Deutschland verkehrenden Schlafwagen soll von der Reichseisenbahn übernommen werden.

Abg. Ziegler (D.natf.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Staatssekretär Stichter empfiehlt die Anträge des Bildungsausschusses auf Fahrpreisermäßigung wegen ihrer finanziellen Bedeutung nochmals dem Hauptausschuss zu überweisen.

Abg. Brunner (Soz.) bekämpft die schonungslose Steigerung der Tarife, unter vor allem das arbeitende Volk zu leiden habe. Der Redner steht dem Arbeitszeitgesetz mit Bedenken gegenüber. Die Reorganisation der Verwaltung würde schmerzhaft alle Elemente, die sich der Demoralisierung entgegen setzen, entfernen.

Abg. Dr. Hoffe (Centr.) mahnt zur Vorsicht bei einer weiteren Ausdehnung der Tarife, es müsse auch eine Verminderung der Ausgaben stattfinden. Von einer Privatisierung der Eisenbahn darf keine Rede sein.

Abg. Dr. Reichert (D.natf.) erklärt, daß er den Optimismus des Reichsverkehrsministers nicht teilen könne. Im Eisenbahnbetriebe sei noch manches faul. Das Gesamtbild ist betrübend. Die Leistungen liegen hinter dem Bedürfnis zurück. Eine energische Personalvermehrung sei am Plage. Der gesamte Verkehrsapparat wird ungenügend angesehen. Die Tarife haben das Schicksal des Friedensjahres erleidet.

Schluß 1/7 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 11. Mai 1922.

\* **Fernsprechanlage.** R. Kallenbach sen. Fabrikant wurde unter Nr. 17 und Hermann Kallenbach, Fabrikant unter Nr. 92 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

— **Einfuhr von Auslandskohlen.** Wie die Handelskammer Frankfurt mittelt, ist nach einem Rundschreiben des Reichskommissars für Kohlenverteilung die Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland nunmehr gestattet.

### ESSTREBEL

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
Ist ja nicht tot, er ist nur fern? — Tot nur  
Ist, wer vergessen wird. Zedlitz.

## Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höller.

24

(Nachdruck verboten.)

Der Amtsrat mischte sich ein. „Was soll das heißen?“ ärzte er. „Warum gebieten Sie Ihrem Kanne Schweigen?“ Raub stellte er sich zwischen die Eheleute und blieb ungerührt, als die Frau schluchzend nach dem nächsten Stuhl schwankte und in diesen wie gedrohen niedersank, das Antlitz mit beiden Händen verhüllend.

Der Krämer hatte sich wieder seinem Weibe nähern wollen. Nun mußten ihn die Gendarmen gewaltsam zurückhalten. „Bin ich denn ein Verbrecher, daß man mich so behandeln darf?“ rief er, zitternd vor Zorn und Empörung, und mit überlauter Stimme, fast schreiend, setzte er hinzu: „Weine nicht, Venchen, sei ganz ruhig — kein Wort sage ich mehr, wenn du es nicht willst.“

Dabei blieb er; allen Versuchen des Amtsräters, ihn zum Sprechen zu veranlassen, setzte er trotziges Schweigen entgegen.

Gerade trat auch der Bürgermeister wieder in den Laden; er trug eine Doppelpistole in der Hand. „Diese fanden wir im Raubfang“, berichtete er. „Sie war so raffiniert hinter dem Holzgestell, das zum Aufhängen der Räucherwaren dient, verborgen, daß wir sie beinahe wieder übersehen hätten.“

worden. Dem Großhandel wird auf Erhöhen die Einfuhrerlaubnis erteilt. Steuern und Zölle werden auf diese Auslandskohlen nicht erhoben. Es besteht für die einführende Firma nur die Verpflichtung, die Verbraucher oder Zwischenhändler dem Reichskohlenkommissar nachzuweisen. Da die Inlandspreise keine großen Unterschiede gegenüber den Auslandskohlen mehr aufweisen, so dürfte durch diese Maßnahme eine Verbilligung für den Hausbrand für den kommenden Winter gesichert erscheinen.

— **Das Kolonialabzeichen.** Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann nach den endgültig festgesetzten Bestimmungen das Kolonialabzeichen auf Antrag allen Kolonialdeutschen, die während des Weltkrieges 1914/18 in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten in deren Interesse tätig gewesen sind, verliehen werden. In den Anträgen ist besonders anzugeben, in welchen Schutzgebieten der Antragsteller gewirkt hat. — Infolge des Metallarbeiterstreiks in Süddeutschland verzögert sich die Herstellung des Abzeichens. Mit der endgültigen Veranschlagung wird erst einige Wochen nach Beendigung des Streiks zu rechnen sein.

— **Einkommensteuer-Vorauszahlung.** Nach einer Bekanntmachung des Landesfinanzamts sind auf die Steuerjahre des Kalenderjahres 1922 Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Einkommensteuer zu entrichten. Die nächste Vorauszahlung wird am 15. Mai fällig in Höhe eines Viertels der für 1920 angeordneten Jahressteuern. Lohn- und Gehaltsempfänger, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, sind von den Vorauszahlungen befreit.

\* **Calw, 10. Mai.** (Verlust) Einen empfindlichen Verlust hat ein Schalterbeamter des hiesigen Postamts dadurch erlitten, daß er beim Verkauf von Freimarke, Einkommensteuer- und Versicherungsmarken aus Versehen zu viel Marken herausgegeben hat. Es handelt sich um einen Betrag von 1100 Mark.

\* **Reutlingen, 8. Mai.** (Zusammenstoß) Montag vormittag stieß an dem Bahnhofsplatz hiesigen Wohnhauses an der Widdober Straße das davor angebrachte Gerüst plötzlich vollständig in sich zusammen. Die auf demselben beschäftigten Arbeiter, welche sich nicht mehr retten konnten, kamen mit Ausnahme des Spielers Böcher von Gouweiler mit dem Schrecken davon. Böcher erlitt durch den Sturz Verletzungen im Gesicht und der Brust einiger Rippen, was seine alsbaldige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus nötig machte. Ob der Unfall auf Fahrlässigkeit oder auf Wettereinflüsse zurückzuführen ist, dürfte die Untersuchung ergeben.

\* **Friedrichshafen, 10. Mai.** (Unglücksfall auf dem Hauptbahnhof) Gestern nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leicht ein Menschenleben hätte zum Opfer fallen können. Wagenmeister Gauß, welcher die an- bzw. abfahrendenzüge auf ihren fahrtechnischen Zustand zu untersuchen hat, wollte einen von in Richtung Dornkotten angekommenen Güterzug kontrollieren, währenddessen von entgegenfahrender Seite eine Rangiermaschine, welche einen R-Wagen vor sich angehängt hatte, vorbeifuhr. Wagenmeister Gauß wurde zu Fall gebracht und ihm der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren. Der Bedauernswerte wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus überführt.

— **Heid, 10. Mai.** (Ueberfahren.) Ein Motorradfahrer überfuhr ein 2½-jähriges Kind, das am Rande eines kleinen Bächleins spielte. Es wurde ein Stück weit geschleift und am Kopfe schwer verletzt. Ein Arzt war sofort am Plage; doch ist es fraglich, ob das Kind mit dem Leben davonkommt.

Martini nahm die Waffe zur Hand und betrachtete sie. „Wieder solch eine Mißgräublichkeit! — Sie ist augenscheinlich erst vor kurzem benutzt worden. Lauf und Schloß sind noch ganz verschleimt.“ Heulte er mit einem durchdringenden Blick auf den Krämer fest. „Nun, was sagen Sie zu diesem Funde?“

Der Gefragte schien durch nichts aus der Fassung zu bringen zu sein. „Nichts“, sagte er kaltblütig.

„Sie stellten doch vorhin erst den Besitz eines Gewehres entschieden in Abrede!“

Nun brauste der Amtsrat auf. „Nun, wie weit glauben Sie mit diesem kindischen Ableugnen zu kommen? Hier sind die geräucherten Banknoten, weiter ist hier eine offenbar erst frisch abgeschossene Wäsche. Winderwald ist aber zweifellos erschossen und sein Körper beiseite geschafft worden. — Abzeln kann das einem Manne von Ihrer Miesenhaute nicht übermäßig schwer gefallen sein.“ Schließlich haben wir Spuren am Tatort entdeckt, welche genau zu dem Stiefelpaar passen, das von Ihrer Frau gestern abend zum Schuster gebracht worden ist.“

Jungnickel fuhr fort, geringschätzend mit den Achseln zu zucken. „Gut denn“, räumte er dann unermittelt ein. „Das dort ist meine Wäsche. Ich wüßte nicht, seit wann es verboten ist, ein Gewehr zu besitzen.“

„Aber aus dem Gewehr ist geschossen worden.“

„Mag sein. Ich schieße oft auf Ratten im Keller und auf Raubzeug hinter dem Hause. Vielleicht habe ich auch gestern geschossen, was weiß ich!“

„Sie werden gut daran tun, Ihre Erinnerungsvermögen zu stärken. Vielleicht wissen Sie wenigstens zu erklären, was Sie gestern um die Dämmerung auf der Feisböschung beim Steinernen Meer zu schaffen gehabt haben — ja, Sie waren dort, leugnen Sie nicht!“ setzte Martini, in Eifer geratend, hinzu, als der Gefragte von neuem die Schultern hoch schob.

Stuttgart, 10. Mai (Tagung des allgemeinen Württ. Lehrerinnenvereins.) Kürzlich tagte im „Herzog Christoph“ der allgem. württ. Lehrerinnenverein, dem die akademisch gebildeten Lehrerinnen, die Real- und Volksschullehrerinnen, die Lehrerinnen an Frauenarbeits-, Handarbeits- und Hauswirtschaftsschulen angehören. Die Gesamtorganisation umfaßt mehr als 1500 Mitglieder. Im Mittelpunkt der zahlreich besuchten Tagung stand der Bericht der Vorsitzenden, Frau Studientrat Hähnel-Schingen über die Arbeit des Vereins und die pädagogischen Erordnungen der Gegenwart. Der öffentlichen Versammlung am Abend wohnte ein Vertreter des Kultusministeriums sowie verschiedene Gäste an. Frau Beutel-Spacher hielt einen Vortrag über die sozialen Aufgaben der Lehrerin.

Hohenheim, 10. Mai. (Die Jahrhundertfeier.) Am 19. Juni wird die Feier des 100jährigen Bestehens der hiesigen Landwirtschaftlichen Hochschule festlich begangen werden. Wegen der voranschreitend sehr hohen Beteiligung weiterer Kreise wird der akademische Festakt in den großen Saal der Viederhalle in Stuttgart verlegt werden. Vorangehen wird am Sonntag, den 18. Juni, die Einweihung des Geallenen-Denkmal im Schloß in Hohenheim. Mit der Teilnahme an den Hohenheimer Festtagen werden viele den Besuch der Rührberger Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verbinden, deren Eröffnung bekanntlich am 22. Juni stattfindet.

Illm, 10. Mai. (Zur Studienteife der Schleswig-Holsteinischen Landwirte.) Im Anblich an den Deutschen Bauerntag in Illm, der am 18. Mai die 27. deutschen Bauernvereine in der alten deutschen Reichshadt zu erster Tagung vereinigt, findet eine dreitägige Studienteife durch das württembergische und bayerische Allgäu statt. Zu dieser Studienreise haben sich bis jetzt aus Schleswig-Holstein rund 1200 Landwirte und Landfrauen gemeldet. Diese bisher in der Geschichte des deutschen Bauernstandes und vor allem auch in der deutschen Wirtschaftsgeschichte einzig dastehende Tatsache, daß rund 1200 Vertreter vorzugsweise der mittel- und kleinbäuerlichen Wirtschaften die Köpfe, Mägen und Händel einer 30stündigen Bahnfahrt nicht scheuen, um für die Arbeit in der eigenen Wirtschaft neue Anregungen zu empfangen, muß in allen Kreisen zu lebhafter Anerkennung zwingen. Besonders die berühmten Wirtschaftswissenschaften des Allgäus werden für die Vertretungen der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaft Gegenstand eingehenden Studiums sein. Unzweifelhaft kann gerade gerade auf dem Gebiete der Käseherzeugung in Schleswig-Holstein noch außerordentliches geleistet werden, sobald die nötigen Vorbereitungen und Vorbedingungen dazu geschaffen sind. Schleswig-Holstein hat rund 350 000 Milchkuh von ganz hervorragender Milchleistung. Ein kleiner Bruchteil dieser Milch zu hochwertigen Käse verarbeitet, würde eine wesentliche Förderung der deutschen Käseherzeugung in einem Lande bedeuten.

Illm, 10. Mai. (Zur Fideikommissfrage.) Die Vereinigung der württ. Fideikommissgemeinden veranstaltet am 20. Mai eine Protokollversammlung gegen die Verschleppung des Gesetzes betr. Aufhebung der Fideikommiss. Am 28. Mai soll eine weitere Kundgebung in Heilbronn stattfinden.

Illm, 10. Mai. (Furchtbare Bluttat.) Im nahen Burlafingen hat die Frau des Landwirts und Bauers Reinert ihr 14-jähriges und 1½-jähriges Kind ermordet und sich durch Abschneiden der Pulsader und Schmitze in den Hals schwer verletzt. Der heimkehrende Mann fand die Leiden und die blutende, bewußtlose Frau und ließ letztere ins Krankenhaus schaffen. Aus einem hinterlassenen Brief ging hervor, daß die Frau getriebenen Geistes war.

„Ihre Trittschritte sprechen so deutlich gegen Sie, daß jedes Schwurgericht Sie schon auf Grund dieser Indizien schuldig sprechen wird.“

„Das ist zu toll!“ rief Jungnickel aufgebracht dagegen. „Wollen Sie mich durchaus zum Verbrecher machen? Mein Herz weilt von keiner schlimmen Tat. Ja denn, ich war gestern um die Dämmerung auf der Landstraße und bin auch über die Feisböschung nach Hause gegangen. Was ist denn da weiter dabei? Das werde ich doch tun dürfen?“

„Und was hatten Sie bei dem Unwetter gerade an jenem Orte zu schaffen, an dem zu derselben Zeit ein Verbrechen begangen worden ist?“

Der Krämer wollte sprechen, als ihm eine verzweifelte Handbewegung der jungen Frau erneut Schweigen gebot. „Sei nur ruhig, Venchen, ich sage schon nichts“, beschwichtigte er. „Es ist ja zu lächerlich. — nun soll ich den Winderwald wohl gar gestern nachmittag abgetan haben — ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß ich ihn in der Nacht unten in Reusstadt gestellt und gesprochen habe.“

Geräusch von der Straße führenden Ladentür her ließ ihn verstummen. Der Assessor stand draußen und rüttelte an der Klinke. Neben ihm erschien die Gestalt der Wirtin, beide befanden sich augenscheinlich in hochgradiger Erregung.

Raum hatte der Bürgermeister die Tür geöffnet, als sich der Assessor auch schon seinem Vorgezogenen zuwendete. „Herr Amtsrat“, rief er ganz außer Atem. „Soeben ist Telephonbotschaft vom Amtsgericht gekommen. Im „Goldenen Lamm“ ist in der letzten Nacht eingebrochen worden. Man hat den Kassenschatz ausgeraubt und den alten Hausdiener Franz hat man daneben mit eingeschlagenem Schädel tot in seinem Blute schwimmend aufgefunden.“

Fortsetzung folgt.



### Kurze Chronik.

Von der bayerischen Grenze, 10. Mai (Mittwoch). In Dauten ist der Stadel der Witwe Keding mit wertvollem Inhalt abgebrannt. — Der 14jährige Sohn des Bauern Dembarier in Zusamzell wurde von einem Pferd so auf die Handgegend geschlagen, daß er bald darauf an den schweren inneren Verletzungen starb. — Vom Volksgerecht Neuburg wurde die Witwe Niedermayer wegen Sattenmordes zum Tode verurteilt.

Da von kommunistischer Seite durch Anwendung von offener Gewalt auf der Straße der Zutritt zu den Zähllokalen in Unterhaching unzulässig gemacht wird, sieht sich die Leitung genötigt, das Unternehmen zunächst auf 6 Wochen vollkommen still zu legen.

In Sonthelm a. N. wurde die Witwe Hebedem von einem ungenügenden Kutscherer demot angefahren, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt, die ihren Tod herbeiführte.

In Ellwangen wurde der hochangesehene Buchhändler Bucher beim Fischen in der Jagl von einer Blitzschlagung getroffen. Er verstarb alsbald.

### Deutsche Ein- und Auswanderung.

Der Reichsminister des Innern hat eine Denkschrift über die Ein- und Auswanderung nach und aus Deutschland in den Jahren 1910—1920 herausgegeben. In der Einleitung wird bemerkt, daß die in der Denkschrift gegebene Statistik aus mancherlei Gründen nicht vollständig sei und nur einen ungefähren Anhalt gebe für die in der Ein- und Auswanderung sich widerspiegelnde Bevölkerungsbewegung. Die Denkschrift spricht zunächst von den infolge der Kriegsergebnisse in die Heimat zurückgekehrten Auslands- und Kolonialdeutschen. Für sie liegen noch verhältnismäßig sichere Unterlagen vor, weil sich ein großer Teil dieser Flüchtlinge nach der Rückkehr in die Heimat alsbald organisiert hatte. Außerdem hat das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, endlich auch das Reichswanderungsamt sich um eine möglichst genaue Feststellung der Zahl der Zurückgekehrten bemüht. Nach sorgfältiger und kritischer Abschätzung der zum Teil erheblich von einander abweichenden Feststellungen ist man nun zu einer Zahl von 190 000 bis 200 000 in die Heimat zurückgekehrter Auslands- und Kolonialdeutscher gelangt. Ebenso war es noch verhältnismäßig leicht, die deutschen Rückwanderer aus Elsaß-Lothringen zahlenmäßig festzustellen. Man schätzt sie auf rund 120 000 Köpfe. Dagegen bot die Ermittlung des Umfangs der Rückwanderung aus den preussischen Ostprovinzen besondere Schwierigkeiten. Das Generalkonsulat in Polen schätzte die Gesamtzahl der Flüchtlinge aus den abgetretenen Ostprovinzen auf rund eine halbe Million Menschen, von denen etwa die Hälfte im Jahre 1920 nach Deutschland kamen. Unverhältnismäßig gering dagegen ist die Zahl der Rückwanderer aus den anderen abgetretenen preussischen Gebieten, wie Posen, Westpreußen und Guben-Mark. Nach einer Aufstellung sind in der Zeit vom 8. Oktober 1919 bis 31. Mai 1920 aus Guben-Mark 1086 und aus Westpreußen 363 Personen zurückgewandert. In diesen reichsdeutschen Einwanderern kommt nun aber eine erhebliche Zahl von deutschen Ausländern. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Deutschrussen, die man auf etwa 100 000 Köpfe schätzen kann. Ein erheblicher Teil von ihnen ist als Landarbeiter untergebracht worden. Aus den ehemals russischen Ostprovinzen sind nach Schätzungen des baltischen Vertrauensrats und 25 000 Baltten nach Deutschland geflohen, von denen jedoch etwa 5000 wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt sein sollen. Von eigentlichen Ausländern, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit nach Deutschland ihre Schritte gelenkt haben, kommen fast ausschließlich die sogenannten Ostjuden in Betracht. Ueber ihre Zahl gehen aus leicht verständlichen Gründen die Ansichten weit auseinander, und um einen bestimmten Anhalt zu bekommen, muß man sich schon an die Angaben des Arbeiterfürsorgeamts der jüdischen Organisation Deutschlands halten, die durch das Bestreben gekennzeichnet sein dürften, die Zahl der Ostjuden in Deutschland nicht zu übertrieben. Demnach wären während der hier behandelten Zeit etwa 100 000 ostjüdische Arbeiter neu nach Deutschland gekommen, von denen jedoch ein erheblicher Teil wieder abgewandert sein soll. Der Ueberrest der Einwanderung über die Auswanderung betraffe sich dann auf 50—60 000. Die Wanderungsbewegung der sogenannten Saisonarbeiter kommt für unsere Statistik kaum in Betracht, weil bei ihr der Einwanderung eine ungefähre gleiche Auswanderung gegenübersteht. Alle die erwähnten Zahlen zusammengenommen ergeben nun für die Kriegs- und Nachkriegszeit eine Einwanderung nach Deutschland von rund 1 Million Personen, von denen der größere Teil in der Nachkriegszeit zu uns gekommen ist.

Die deutsche Auswanderung nach Uebersee ging in den Kriegsjahren immer mehr herunter und kam im Jahre 1918 auf Null an. Im folgenden Jahre begann sie wieder mit einer Auswandererzahl von 3157 Deutschen und langte im Jahre 1920 bereits wieder auf dem Niveau an. In Wirklichkeit dürfte diese Zahl aber noch etwas größer sein, vielleicht 11—12 000, da die deutsche Ueberseewanderungsstatistik nicht vollständig ist. Der Weg der deutschen Auswanderer geht in der Nachkriegszeit im Gegensatz zu früher vorwiegend über ausländische Häfen, in erster Reihe über Rotterdam und Amsterdam. Selbst Neapel übertraf im Jahre 1920 noch, was deutsche Auswanderer betrifft, die deutschen Häfen. Auch die Wanderungsziele haben sich geändert, Süd- und Mittelamerika laufen in der Nachkriegszeit den Vereinigten Staaten den Rang ab. Jüngere deutsche Feststellungen über die Abwanderung über Land sind nicht vorhanden.

### Der deutsche Waffen- und Munitionsverbrauch während des Weltkrieges.

Eine interessante Zusammenstellung über die technischen Kriegsmittel, die Deutschland während des Weltkrieges aufgebracht hat, veröffentlicht Otto Riebeck auf Grund amtlichen Materials in der „Krieger-Zeitung“, dem amtlichen Blatt des Reichskriegsministeriums. Wir entnehmen daraus, daß die Gesamtanfertigung von Gewehren, Karabinern, Pistolen usw. 10 Millionen Stück betrug. Fünf Monate nach Beginn des Krieges konnten täglich 1200 Gewehre fertiggestellt werden; aber diese Zahl genügt nicht; man nahm deshalb eine Arbeitsteilung vor, durch die die 67 Teile eines Gewehrs in tausend Arbeitsvorgängen hergestellt wurden und erreichte dadurch eine Steigerung der Erzeugung auf monatlich 250 000 Stück. Mitte 1916 wurden monatlich 2300 Maschinengewehre gefertigt, im Frühjahr 1917 waren es 7000 und im Herbst des gleichen Jahres konnte die deutsche Kriegsindustrie eine Monatsanfertigung von 13 000 Maschinengewehren aufweisen. Im Winter 1916/17 erreichte die Handgranatenfertigung mit einer Zahl von 9 Millionen im Monat ihren Höhepunkt. Im letzten vollen Kriegsjahr 1917 wurde so viel Artilleriemunition hergestellt, daß die Gesamtlänge der nicht aufgeschlossenen Munitionsläufe dieses Jahres der Länge eines Eisenbahnschlusses entsprechen würde, der von Konstantinopel—Sofia—Wien bis nach Hamburg reicht. Die Anfertigung von Infanterie-Munition betrug im gleichen Jahr 2340 Millionen Patronen, von Maschinengewehrmunition 110 Millionen Stück, von Pulver mehr als 100 Millionen Kilogramm, von Sprengstoffen mehr als 325 Millionen Kilogramm (für eine einzige Trichter-Sprengung würden oft 4—5 Wagonladungen Sprengpulver gebraucht). Die schwere Artillerie stand am Kriegsende mit 1660 Batterien im Kampfe, sie war während des Krieges etwa verdoppelt worden. Für die leichte Feldartillerie wurden im Laufe des Jahres 1916 1500, 1917 2000 und später 3000 neue Geschütze im Monat angefertigt. Die monatliche Remanentfertigung der Minenwerfer betrug 1917 4300 Stück. Die Summe der Lieferungen von Leuchtpatronen betrug rund 75 Millionen Stück, von Signalpatronen rund 103 Millionen Stück. In Stadtbrucht wurde eine Menge geliefert, die ausreichen würde, um das gesamte Deutsche Reich mit einem Drahtverhau von 65 Meter Tiefe zu umgeben. Der monatliche Bedarf an Sandfäden betrug durchschnittlich 20 Millionen Stück. Insgesamt wurden bis zur Front gebracht, daß man hier von einer Sandjagdmanier von zwei Meter Tiefe und drei Meter Höhe von Berlin bis Konstantinopel bauen könnte. Die Monatsfertigung der Stahlhelme — deren Einführung im Jahre 1916 wir den Professoren Dr. Bier und Schwebel verdanken — betrug im Durchschnitt eine halbe Million, etwa in gleicher Höhe wird sich die Anfertigung der Gasmasken gehalten haben. Von der Kartographischen Abteilung des Heeres wurden insgesamt 800 Millionen Karten gedruckt. Außerordentlich schwierig war infolge Mangel an Betriebsstoff und Gummi die Lage des deutschen Kraftfahrzeugens. Wir hatten im Sommer 1918 auf allen Kriegsfrenen kaum 40 000 Kraftfahrzeuge verfügbar (das zehnfache gegen 1914), während die Entente an der Westfront allein etwa 200 000 Kraftwagen besaß!

Vom Blis erschlagen. Im Sarciler Holze in Oldenburg hatten drei Personen vor einem Gewitter Schutz unter einem Baume gesucht. Ein Blitzstrahl zuckte nieder und erschlug von den Dreien den früheren Holzhändler und Fiegeleibehalter Haase aus Oberstrohe, früher in Borel. — Der Heuermann Wilmann in Hahlen wurde, vor seinem Hause zwischen Eichen stehend, vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet.

Französische Kurgäste nicht erwünscht. Der Bürgermeister von Besterland auf Solt hat auf eine Anfrage über die Aufnahme von Franzosen in seinem Badeorte folgendes geantwortet: Auf die gest. Anfrage vom 7. ds. erwidere ich, daß uns der Besuch französischer Kurgäste nicht erwünscht ist. Wir vermögen Franzosen nicht willkommen zu heißen, die als unersöhnliche Feinde unsere Volksgenossen zur Verzeiwung treiben. Die nicht besetzten Gebiete unseres deutschen Vaterlandes wollen wir möglichst von unseren Bedrängern rein halten. Wir stützen uns durch den Versailles Friedenvertrag, der die Abtretung Nordwestpreußens zur Folge hatte, vom deutschen Vaterlande getrennt und leiden wirtschaftlich sehr darunter; auch aus diesem Grunde ist uns System der Anblick von Franzosen, denen wir den Gewaltfriedensvertrag verdanken, unerwünscht. Jeder andere Ausländer ist uns willkommen.

Ueber eine auffallende Pünktlichkeit des Störches berichtet in der Jagdzeitung „Bild und Hund“ Oberst a. D. Clausius aus dem Kreis Wehlau (Ostpr.): Als ich am 1. Februar 1920 aufs Land nach Ostpreußen kam, sagte einer meiner ältesten Jägermeister unter Hinweis auf das vorhandene Störchen: „Die kommen jedes Jahr am 1. April.“ Auf meinen Einwand, daß sich die Ankunft der Störche doch wohl nach dem Wetter richten würde, meinte er: „Die kommen bestimmt am 1. April, das hat mit unserem Wetter nichts zu tun.“ Der Mann sollte tatsächlich recht behalten. Als ich am 1. April 1920 um 5.30 Uhr vormittags auf den Hof trat, klapperte der am Abend zuvor schon auf seinem Nest bemerkte Storch seiner ankommenden Ehegattin entgegen. Am 1. April 1921 stand das Störchenpaar um 6 Uhr vormittags wieder zum ersten Male auf dem Nest. Und mitten im hartnäckigen Nachwinter 1922 stand abermals das Störchenpaar am 1. April um 5.15 Uhr morgens klappernd zum ersten Male auf dem Nest. In den Jahren 1920 und 1921 hatten wir ein sehr frühes Frühjahr, während wir jetzt noch Winter haben. Wie ist das Verhalten zu erklären?

„Bildungslehre“. Als dieser Tage im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft städtischer und privater Bildungsausschüsse Gelsenkirchens ein Vortrag des Staatsministers a. D. Prof. Dr. Lindemann aus Köln in der Stadthalle stattfinden sollte, war außer zwei Vertretern der Presse — niemand erschienen.

45 Meter tief abgegrünt. Als ein Schornsteinbauer in Blettenberg mit dem Ausfügen eines Schornsteins beschäftigt war, lockerte sich die Spitze des Brettes, auf dem er saß. Der Mann stürzte aus einer Höhe von 45 Metern ab, durchschlug mit seinem Körpergewicht das Dach einer Ziegelfabrik und blieb schwerverletzt mit dem Kopfe in einem Haufen Lehm stecken, aus dem er sterbend herbeigeholt wurde.

Der Wai-trank. Schon vor langen Jahrhunderten wärgte man den Wein mit den leuchtigen Stengeln des Waldmeisters und im Jahr 1954 wird der Wai-trank von dem Bruder Waldarbertus aus der berühmten Benediktinerabtei Prüm in der Fisel zum ersten Male erwähnt. Allerdings ist nicht genau nachzuweisen, ob der Wai-trank der Krommen, aber einen guten Trank von jeder liebenden Ranche genau so zubereitet wurde, wie unsere heutige Wai-trank. Andere schreiben dem Leibarzt des Kaisers Maximilian II., Rembertus Dobonius, das Verdienst zu, den Waldmeister auf die bei uns jetzt gebräuchlichste Art verwendet zu haben. Er rühmt der tierischen Pflanze nach, daß sie „das Herz froh mache und die Leber gesund“. Um das Jahr 1660 herum wurde der Waldmeister sogar allgemein „Herzstreu“ genannt. Auch im 17. Jahrhundert finden wir noch Beweise dafür, daß die Ärzte dem Wai-trank die Fähigkeit zusprachen, das Herz zu stärken, so daß sie zu einem Genuss allen anrieten, die der Anregung und Kräftigung bedurften. Ja, sie empfahlen ihn selbst als Heilmittel bei gewissen Krankheiten.

### Handel und Verkehr.

Tollerkurs am 10. Mai 284,55 Mark.

Preisrückgang am Häutemarkt. Am Rohhäutemarkt verhalten sich die Käufer nach wie vor abwartend. Auf den letzten Auktionen gingen die Preise für alle Gattungen weiter zurück; insbesondere sind Kalbfelle vermindert, während sich die Preise für leichte Grob- und Viehhäute auf einzelnen Auktionen noch behaupten konnten. Auf der letzten Versteigerung wurden für norddeutsche Ware, gegenüber März, folgende Preise erzielt: Ochsenhäute pro Pfd. März 32—40, April 25—40 Mk., Bullenhäute pro Pfd. März 28,50—40, April 25—40 Mk., Kuhhäute pro Pfd. März 31—35, April 26—33 Mk., Kalbfelle pro Pfd. März 61—63, April 45—50 Mk., Schaffelle pro Pfd. März 20—28, April 18,50—25 Mk., Rohhäute pro Stück März 1200, April 1100 Mk. — Ähnlich gestalteten sich auch die Preisrückgänge auf den süd- und mitteldeutschen Versteigerungen. — Auch am Ledermarkt hält die abwartende Haltung der Käufer weiter an. Die Preise sind jedoch hier immer noch fest und gegen den Vormonat in diesem Monat noch unverändert. In der Lederverarbeitenden Industrie, insbesondere in der Schuhindustrie, ist es bisher zu Preisrückgängen nicht gekommen. Immerhin wird ein weiterer Rückgang der Hautpreise für Fertigware aller Art sehr bald nicht ohne Einfluß bleiben.

Preisrückgang in der Eisenindustrie. Die Rheinisch-Westfälische Röhren- und Schweißblech-Bereitigung hat auf die im April geltenden Grundpreise einen Aufschlag von 650 Mk. vorgenommen. Demnach kostet gewöhnliches Handelsblech 13 950 Mk., Schraub- und Preß-Mutter- und Hufstabeisen 14 000 Mk., Röhren- und Stetteneisen 14 500 Mk.

Stuttgart, 10. Mai. Dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 36 Ochsen, 21 Bullen, 120 Jungbullen, 167 Jungrinder, 212 Kühe, 383 Kälber, 807 Schweine, 11 Schafe und 1 Fiege; davon blieben unterkauf 7 Kühe. Erlöse wurden aus 1 Ftr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2400—2600, zweite 1700—2100, Bullen erste 2000—2200, zweite 1750 bis 1950, Jungrinder erste 2450—2650, zweite 2050 bis 2250, dritte 1750—1900, Kühe erste 1750—1950, zweite 1300—1550, dritte 900—1100, Kälber erste 2550—2650, zweite 2200—2450, dritte 2050—2150, Schweine erste 2800—2950, zweite 2550—2700, dritte 2200—2450 Mk. Verkauf des Marktes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig.

### Vom Büchertisch.

Das Jumperbuch. Erster Band der neuen Ullstein-Handarbeitsbücher. Anleitung zum Häkeln und Stricken von Schlußblusen, Kleibern, Jacken, Mägen usw. für Damen und Kinder.

Das Buch enthält eine genaue Beschreibung dieser Arbeiten, nach denen jede Frau leicht arbeiten kann. Mehr als 75 Vorbilder. Mit einem Schnittmusterbogen, der 50 Schritte für Kleidungsstücke aller Art enthält.

Bestellungen nimmt die W. Rieck'sche Buchhandlung hierauf entgegen.

Ein neuer Roman von Walter Bloem! Ende Mai erscheint: „Häkellichkeit“. Studenten-Roman von Walter Bloem. 1.—50. Tausend. Gebunden Mk. 70.—, in Halblein Mk. 120.—

Gleichzeitig mit diesem Werk wird das 100. Tausend seines Jugendwerkes „Der krasse Fuchs“ angekündigt. Diese Jubiläumsausgabe erscheint nur in Ganzleinen zu Mk. 160.— und in Halblein zu Mk. 220.— (Preisänderungen behält sich der Verlag vor.)

Bestellungen nimmt die W. Rieck'sche Buchhandlung Allensteig entgegen.

### Konkurze.

Nachlaß des Christof Peter, Wirts in Cannstatt.





Die russische Antwort immer noch nicht übergeben.

WTB. Berlin, 10. Mai. Blätter-Loungen aus Genua zufolge, ist die Uebersetzung der russischen Antwort, die für heute Morgen angekündigt war, auf den Nachmittag verschoben worden.

WTB. Genua, 10. Mai. Wie von russischer Seite mitteilt wird, wird die Antwort der Sowjetregierung auf das Memorandum der ersten Unterkommission erst morgen überreicht werden.

WTB. Genua, 10. Mai. Die Agenzia Stefani meldet: In den Reden der Konferenz wird die Verzögerung der Uebersetzung der russischen Antwort auf 2 Gründe zurückgeführt, nämlich 1.) darauf, daß, während der Zeit der Note gestern bereits fertig war, in der Nacht aus Moskau Funkprüche eintrafen mit neuen Funktionen über verschiedene Punkte, die infolgedessen abgeändert werden mußten, 2.) daß Änderungen getroffen werden mußten mit Rücksicht auf den Vermittlungsvorschlag Schanzer's.

Barthou protestiert.

WTB. Berlin, 11. Mai. Wie die Blätter aus Genua melden, hat Barthou in einem Schreiben an Facia gegen die Verzögerung der Uebergabe der russischen Antwortnote protestiert. In den gestrigen Abendstunden habe eine Konferenz zwischen Lloyd George, Schanzer und Tschischerin über die Antwortnote stattgefunden.

Genua, 10. Mai. Die Vertreter der einladenden Richte treten heute Vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Facia zusammen, um mehrere Besuche, Erklärungen und Anempfehlungen, die an die Unterkommission der ersten Kommission gerichtet wurden, zu prüfen und festzustellen, ob sie mit dem Programm der Konferenz zu tun haben und ob es infolgedessen angebracht ist, sie zu erledigen. Ein von den Einwohnern des Saargebietes an die Konferenz gerichtetes Memorandum wurde ausgetauscht, weil für die Frage, um die es sich handelt, der Völkerverbund zuständig ist.

Lloyd George und die Friedensglocken von Genua.

WTB. London, 10. Mai. Lloyd George hat auf eine Botschaft, in der ihm die Kongregational Union von England und Wales ihre Unterstützung zusagt, mit einem Telegramm geantwortet, in dem es heißt: Die menschenfreundlichen Rufe der Welt schließen ihre Reihen zu einem neuen Kreuzzug gegen die Tyrannei der rohen Gewalt. Genua hat die Friedensglocken erklingen lassen. Wir werden nicht ruhen, bis der Krieg zu Ende ist.

Die Aufnahme der Note an die Reparationskommission.

WTB. Berlin, 11. Mai. Ueber die Aufnahme der deutschen Note an die Reparationskommission in Paris meldet das "Berliner Tageblatt", daß anerkannt werde, daß die Note ruhig und sachlich gehalten sei.

Wie der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge verlautet, wird Reichsfinanzminister Dr. Hermes voraussichtlich heute Abend bereits nach Paris abreisen, um dort die Besprechungen mit der Reparationskommission aufzunehmen. Staatssekretär Bergmann, der einige Tage in Berlin gewillt hat, fährt ebenfalls wieder nach Paris zurück.

WTB. Berlin, 10. Mai. Auf die Note der Beschafterkonferenz vom 14. März 23, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag auf Tragung der Kriegsschäden in Oberschlesien durch die Alliierten ablehnt und ihre Bezahlung aus den deutschen Einnahmen Oberschlesiens fordert, hat die deutsche Regierung nunmehr dem Kabinett in London, Rom und Paris eine neue Note zugehen lassen, in der zu einer neuen Prüfung der Lage angefordert wird.

Das deutsch-polnische Abkommen.

WTB. Genf, 10. Mai. Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien ist auf Montag den 15. Mai, festgesetzt worden. Sie erfolgt unter dem Vorsitz Calonder's in öffentlicher Sitzung.

Mutmäßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig verändert. In Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, meist trocken, frischweises gemittliges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Raul.

Fortgesetzt

nehmen alle Postboten, Postanstalten, Briefträger, sowie die Agenten und Abnehmer Bestellungen auf unsere Schwarzwaibler Tageszeitung entgegen.

Glühlampen werden teurer und sind noch vorteilhafter zu haben bei Hans Lutz, Altensteig-Dorf.

Regold. Zum Eintritt bis 1. Juni suchen wir 2 brave fleißige Dienstmädchen gegen guten Lohn. Bezirkskrankenhansverwaltung Oberamtsbezirk: R a p p.

HAARAUSFALL! Frau S. A. in G. schreibt: Liebe Schwester! In meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Haarwuchsmittel sehr zufrieden bin und es daher jedermann empfehlen kann. ... Bei Haarausfall in schwierigen Fällen sowie bei Kahlköpfigkeit bringt Schwester Margas Haarwuchsmittel (gef. gelb.) sichere Hilfe. ... Marga Genta Liebenbacher, Heilkräuter 121 (Oberbayern).

Besucht zum sofortigen Eintritt jünger Arbeiter (Metallschleifer) Filiale Posner, Ebhausen.

Altensteig. Kinder-Gartengeräte: Schau tui, Stühle niedere und hohe zum Umklappen, Lauf-Stühle, Sportwagen in seiner Ausführung sogen. Klapp-Wagen, Leiterwagen, Fahr-Roller (Selbstfahrer), Wäsche-Trockner preiswert bei Fritz Bühler jr. C. B. Lutz Nachf.

Schwarzwaldberein Altensteig. Bei angemessener Beteiligung findet am Sonntag den 14. ds. Mts. eine Tageswanderung statt.

Tageswanderung statt. Programm: Ausfahrt in Altensteig 5.10, Ankauf in Wilberg 6.20, Fußmarsch nach Wellerstadt, Ronbachtal, Liebenzell (Marschzeit 7 bis 8 Stunden), Abfahrt in Liebenzell 7.24, Ankauf in Altensteig 9.38. Die Teilnehmer wollen sich bis spätestens Freitag Abend bei der Geschäftsstelle dieses Blattes melden. Sollte die Wanderung nicht zustande kommen, werden diese noch besonders benachrichtigt.

Altensteig. Echtes bayrischer Kräuterkäse 1a Stangen- und Limburger-Käse ist eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Altensteig. Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Pferdeknecht Penzler, Güterbeförderer Das Heilkräuterbüchlein Echrot u. Achrot von Joh. Riengle zu haben in der W. Ricker'schen Buchhandlg.

Altensteig. Heute sind eingetroffen: 1a Schellfische große 1 Pfd. Wkt. 11.- und 12.- 1a Cablian 1 Pfd. Wkt. 10.- 1a Goldbarsch ohne Kopf 1 Pfd. Wkt. 12.- feinsten Seehecht 1 Pfd. Wkt. 15.- bei Chr. Burghard jr.

Altensteig. Gießkannen und Melkeimer gute selbstgemachte Ware empfiehlt Heinrich Müller Flaschnermeister. Ebhausen.

Altensteig. Junges für Landwirtschaft und Beforgung eines Pferdes suche einer ordentlichen, willigen, 15-17jährigen bei guter familiärer Behandlung Johannes Helber. Hochdorf. Setze einen Durs aus Treffen gewöhnliche Milchschweine beim Verkauf aus. Hans Pfeifle.

Kaus neuen Eingängen kann ich noch zu billigen Preisen folgende Lebensmittel anbieten: Teigwaren Weizengrieß, Sago, Gerste Knorr's Hafermehl, Gränkeremehl, Reismehl, Haferflocken, Maggi's Suppenwürfel, Bouillonwürfel, ESZET-Schokolade und Kakao, BADENIA-Schokolade und Kakao, Kunsthonig Seelig's Kornkaffee, Eichorie, Kathreiners-Malz kaffee, Schindis- und Wigemanns-Palmbutter, Speiseöl extrafein, Kaffee, roh und gebrannt, in verschiedenen Preislagen. Lorenz Luz jr., Altensteig. Tel. 46.

Hochdorf. Den Mutterchweinhältern von hier und Umgebung ist bekannt, daß ich einen erfill. Zuchteber zur Verfügung halte. Schabbe & Linde. Frisch eingetroffen: Schweineschmalz, Cocosfett, Salatöl zu billigsten Preisen. Schwarzwalddrogerie Altensteig und Filiale Simmersfeld.

